

33 sache, →

Ne

Sammelwerk

ds

[Large blue ink scribble]

I
II
3
4
5
6
7
8
9



Leichpredigt/

Aus den Worten 2. ^{Samuel.} ~~Samuel.~~ 14.Wir sterben des Todes / vnd wie das Wasser in
die Erden verschleufft / ic.Veyn Begräbnis des Erbarn vnd
Wolgelahrten Herrn

T O B I Æ Litzmannes /

Iuris Candidati, vnd fürnehmen
Bürgers in Leipzig.Welcher den 15. Julij Anno 1627. gegen
5. Uhr zu Abend sanfft vnd selig entschlaffen/
vnd den 18. Julij Christlich zur Erden
bestattet worden.

Gehalten durch

POLYCARPUM Leisern D.
Pfarrern vnd Professorn daselbst.

Leipzig/

Gedruckt durch Abraham Lamberg.

Anno M. DC. XXVII.

H. Selbo (Luisio), 15. 9. 1627

100



Geometrische Optik
M. D. C. LXXVII



Text der Leichpredigt/

Aus dem andern Buch Samuelis
am 14. Capitel.

Wir sterben des Todes / vnd wie
das Wasser in die Erden ver-
schleufft / das man nicht auff-
helt.

Eingang.

S Liebte vnd Andächtige in dem
Herrn Jesu Christo! ob wol die Men-
schen nach dem kläglichen Sündenfall
viel vnd mancherley Jammer vnd Elen-
des / die ganze zeit ihres Lebens vnterworffen sind /
so ist doch dieses das elendeste vñ erbärmlichste / daß
nach außgestandenem vielen Trübsal vnd Jammer
sie endlich dem Menschenfresser dem Todt herhal-
ten / vnd von dem sich würgen lassen müssen. Dar-
umb S. Paulus zum Römern am 5. den Todt als
einen mächtigen König vnd grimmigen Tyrannen
beschreibet / der geherschet habe von Adam bis auff
Mosen / ja er herrschet noch ober vns alle / vnd scho-
net keines Menschen / denn er ist zu allen hindurch

A ij gedrunt

*Das Eingewid
in Theloa
Zunehmige
vnter andern also:*

gedrugen/ mit seinem scharffen Stachel/ 1. Cor. 15.
 Dieweil alle gesündigtet haben/ wird auch vmb des
 willen der letzte Feind genennet/ 1. Cor. 15.

Diesen Jammer vnd daß wir alle dem Todt
 herhalten müssen/ helt das fluge Weib von Thecoa
 dem Könige David in den verlesenen Worten für/
 vnd wil daß er sich der allgemeinen Sterblichkeit er-
 innere/ denn der Todt schonet keines/ er sey gleich ein
 König vnd Herr wie David/ oder ein flüchtiger vnd
 verbündter wie Absolon/ vor welchen sie Fürbitt
 einlegte/ darumb sagt sie: Wir sterben des To-
 des/ moriendo morimur, es stehe lang oder kurz
 an/ wir sterben gewis des Todes/ vnd ist kein Mensch
 vor dem Todt gesichert/ er ist allen zu mächtig/ denn
 er vmb der Sünde willen Macht vnd Gewalt ober
 das ganze menschliche Geschlecht hat bekommen/
 vnd damit sie zuverstehen gebe/ wie bald vnd ge-
 schwind es vmb einen Menschen geschehen sey/ so
 führet sie an ein schönes Gleichniß vom Wasser ge-
 nommen: Was ist leichter vnd gemeiner/ als daß
 man Wasser außgeußt auff die Erden/ vnd da darff
 es nicht lange zeit/ sonderlich im Sommer wenn
 das Erdreich erhitzet vnd dürre ist/ es verleuret sich/
 daß man nichts mehr davon siehet/ es verschleufft
 in die Erden/ vnd wenn man es gleich gerne wolte
 auffhalten/ so ist es doch nicht möglich/ es verleufft
 einem vnter den Händen: So bald ist es auch mit
 vns Menschen geschehen/ wir werden offft kaum ge-

bohren/

hohren vnd auff die Welt gebracht/ bald sterben wir vnd verschleuffen in die Erde/ werden darein begraben/ vnd da hilfft kein auffhalten/ wir verlieren vns aus der Welt/ daß man nicht weis bald wo wir sind hinkommen.

Wollen wir dessen ein Exempel haben/ so bleiben wir bey dieser Leichen Procession, da wir ein Mitglied vnser Kirchen heraus begleitet haben/ der auch wie Wasser/ sich bald in die Erden verschleufft hat/ denn er innerhalb acht Tagen gesund/ krauet vnd tod gewesen/ vnd nunmehr haben wir ihn in die Erde verscharrt/ niemand hat ihn können auffhalten/ ob wol an Ehr vnd Wartung/ an seuffzen vnd flehen kein mangel gewesen ist.

Solchen Jammer des menschlichen Geschlechts stellet vns Gott täglich für Augen/ daß wir ja nicht sicher seyn/ sondern zu Gott täglich seuffzen: **H**err lehre vns bedencen/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden im 90. Psalm. Wie wir denn auch zu diesem mahl solchem Jammer etwas weiter nachdencken wollen/ vnd im Wasser beschawen/ den Elendspiegel vnser Lebens/ vnd handeln:

Von der Nichtigkeit/ Flüchtigkeit vnd Sterblichkeit menschlichen Lebens/ welches wie das Wasser in die Erden bald verschleufft/ vnd man nicht auffhelt.

Daß nun solches mit Nutz vnd Frucht zu vnser seligen erbauung gehandelt möge werden/ wolle

A iii

Gott

Propositiō

Gott seine Gnade vnd Beystand des heiligen Geistes darzu verleihen / vmb Jesu Christi willen / Amen.

Erklärung.

In heiliger Göttlicher Schrift wird vnser Leben in vielen Gleichnissen abgebildet / sie gebrauchet aber darzu nicht dauerhafte ding / so einen bestand haben / sondern die allernichtigsten vnd vergänglichsten.

Sie vergleicher vnser Leben dem Schatten / im Buch der Weißheit am 2. Was ist nichtiger als der Schatten / Sie vergleicher einem Schlaff im 90. Psalm / Einem Rauch vnd Dampf / der bald vom Wind verwehet wird / in der Epistel S. Jacobi am 4. Dem Staube / der von kleinen Windlein herumb getrieben wird / im 103. Psalm / dem Gras vnd Blumen auff dem Felde / welche früh blühet / des Abends abgehawen wird vnd verdorret im 90. Psalm / vnd Esaiæ am 40. einem Strom / der blözlich oberhinscheust vnd sich bald verlieret im 90. Psalm.

Allhier wird vnser Lebenslauff vergliechen einem Wasser / nicht dem Meer / nicht einem grossen Flusse / sondern einem außgegossenen Wasser / das man auff die Erden geust / darein es verschleiffen sol / anzuzeigen / wie ein schwaches / vnbeständiges Leben wir haben / wir sind nicht Stahl vnd Eisen /
wir

wir sind nicht Steinern vnd Felsen/ sondern wie Wasser/ welches das aller weichest ist/ vnd sich nicht wol halten lest.

Es wil ons aber die heilige Schrift in diesem Gleichnis viel erinnern/ das wir in vnserm Leben in acht zu nehmen haben.

Als erstlich *Nostræ originis*, vnser Ankunfft vnd herkommens/ das wie das Wasser aus der Erden entspringet/ vnd in die Erden wieder verschleufft: Also auch wir vnser Ankunfft aus der Erden haben/ vnd wieder in die Erden gescharrret werden.

Es saget zwar der weise König Salomon in seinem Prediger am 1. Cap. Alle Wasser lauffen ins Meer/ an den Orth da sie herfliessen/ fließen sie wieder hin/ solches aber ist nicht also zuverstehen/ als wenn die Wasser zu ruck aus dem Meer/ wieder öffentlich flößen/ sondern der Allmächtige hat heimliche Gänge/ durch die Erden dem Wasser gemacht/ daß es durchdringet/ vnd bald in einem Thal/ bald auff einem Berg ein Quell entspringet/ vnd die Erden feuchtet. Kommen also die Wasser gemeinlich aus garstiger Erden/ wie denn Wasser vnd Erden einen Kot machen/ vnd die Erde henger dem Wasser an/ vnd kan davon nicht gänzlich fast separiret werden.

Ingleichen zeigt die heilige Schrift von vnser Ankunfft/ daß wir aus einem Erdenkloß gebildet/

Gen.

*Vitam nostram dicitur
effusa aqua para-
hum ad mortem nos-*

*I
De origine nostra.*

Genes. 2. vnd Erden sind/ Genes. 3. vnd nach dem
Fall vnser ersten Eltern eine garstige Erden wor-
den/ die wir in Sünden empfangen vnd geböhren
werden/ im 51. Psalm/ vnd aus sündlichem Quell
entspringen/ Fleisch vom Fleisch geböhren/ Joh. 3.
Vnd hengeret vns der Sünden Schlam so sehr an/
daß in dieser Welt gänzliche sonderung nicht zu
hoffen/ sondern im Tod dieselbe zugewarten haben.

*scaturigines
diversae*

Gleich wie aber die Quell unterschiedlich geach-
tet werden/ etliche leffet man dahin lauffen/ wie sie
entspringen/ etliche Quell fasset man vnd führet sie
offt weit/ bißweilen in Hölzernen/ bißweilen in
Bleyern/ auch wohl in Zinnernen Röhren/ etlich
Wasser fehet man in Silbern Kannen/ vor grosse
Herren/ es bleibet aber doch dabey/ daß alles die-
ses Wasser aus der Erden entspringet/ vnd ist vnd
bleibet Wasser/ es sey in Silbern/ Zinnern oder
Hölzern Gefässe: Also ist zwar auch in der Welt
ein Vnterscheit vnter den Geschlechtern/ vnd etli-
che rechnen solche auff viel hundert Jahr her von
grossen Helden vnd Herren/ welches man ihnen
gönnet/ vnd den Vnterscheit in der Welt passiren
lesset/ daß ein Geschlecht edler als das ander ge-
achtet wird. Wenn wir aber den ersten Ursprung
vnd die Erden betrachten/ so ist Wasser/ Wasser/
es sey in einer Silbern oder Zinnern Kanne/ also
auch die Menschen sind einerley Fleisch vnd Blut/
aus einer Materia herkommen/ vnd hat sich dessen
keiner über den andern zuerheben.

Wie

Wie dann die Betrachtung vnser Antkunfft/
 vnd daß wir alle aus Erden / aus sündlichem Sa-
 men herkommen / vnd wieder den angebohrnen
 Hochmuth dienen sol / was erhebet sich doch die ar-
 me Erde vnd Aische / sagt Syrach am 10. Ist es doch
 ein schändlicher Kot / weil er noch lebet / Warumb
 erhebet sich doch einer vber den andern / daß einer
 höher als der andere am Geschlecht ist / Ihr seyd
 beyde aus der Erden / beyde aus sündlichem Sa-
 men / der Edelman so wohl als der Bürger vnd
 Bawer. Was ist es denn nun mehr / wenn man
 gleich Wasser in Silbern Kannen schöpffet / wenn
 mans gebraucht hat / wie hoch wird es geachtet /
 es wird auff die Erden geschüttet / daher es kom-
 men ist : Also sterben auch vornehme Geschlechter /
 vnd werden zur Erden. Denn der Eingang vnd
 Ausgang der Menschen in diese Welt ist einerley /
 die Materi der Menschen ist einerley / daß nur einer
 höher als der ander im Leben geachtet wird / sol
 vns nicht stolz machen / wie lang wird es wehren
 mit der Ehre / wenn der Todt kömmet / so machet er
 wieder alles gleich / vnd weist vns was wir gewe-
 sen sind.

Zum andern erinnert vns dieses Gleich-
 nis Nostræ conservationis, daß wir erkennen ler-
 nen / von wem wir vnser bleiben vnd erhaltung ha-
 ben. Das Wasser ist vnableiblich / vnd bestehet
 nicht auff einem Hauffen / sondern es zerrinnet

B

vnd

contra
 factum
 in solentiam

2
 De vna con-
 servatione

vnd zerfleust / es sey denn gefangen / daß es gehalten wird in Röhren / oder Gefässen / denn nicht wie ein Scheidholz auff das ander geworffen / daraus ein Scheiterhauffen wird / nicht wie ein Stein auff den andern geworffen / einen Steinhauffen machet / also auch mit dem Wasser / wenn du gleich eine Kanne nach der andern hingeust / wird es nicht höher auff der Erden / bleibet auch nicht beisammen / sondern es zerfleust. Wenn du aber das Wasser in Röhren / in Trögen / in Kannen oder in Becher fassst / so helt sichs / vnd hast es in deiner Macht vnd Gewalt / du kanst es führen / leiten vnd tragen wie vnd wohin du wilt / es ist in deiner Hand vnd dein Gefangener / schlag den Zapfen aus / kehre die Hand umb / so fleusts heraus / vnd eher nicht.

Also ist nach dem Sündenfall vnser Leben vnbleiblich / denn wir umb derselben willen dem Todt vnterworffen sind vnd herhalten müssen / Gott aber ist doch noch barmherzig / der fassets in seine Hand / vnd so lang Gott wil bestehets / denn wie Sanct Paulus saget / Actor. 17. in ihm leben / weben vnd sind wir / vnd David erkennet solches im 21. Psalm / wenn er saget : Meine Zeit / nemlich des Lebens stehet in deinen Händen / wenn er vns helt so leben wir / vnd wird vnser Ddem bewahret / zeucht er seine Hand abe / so sterben wir / vnd zufließen wie das Wasser. Das ist / was der Mann Gottes Mose sagt im 90. Psalm / Du Gott lest die Menschen sterben / vnd sprichst / kommet wieder ihr

Men-

Menschenfinder / er hat die Schlüssel zum Leben
 vnd Tode. Vnd ist gemis / wie das Wassergefäß
 in des Schencken Hand ist / wenn er es auffgericht
 helt / so bleibets bestehen / wenners neiget / so leuf-
 fets heraus / wenn er es vmbschüttet / so gehets vnd
 fleuffet alles dahin : Also ist vnser Leben in Got-
 tes Hand / wenn er das Leben auffricht helt / so sind
 wir gesund / frisch vnd stark / bald neiget ers durch
 mancherley Kranckheiten / vnd endlich das Alter /
 da nemen die Leibeskräfte abe / sie verlieren sich :
 Endlich geuffet ers gar aus / wenn er den Todt
 vber vns schicket / da ist vnser Leben dahin. Doch
 wie ein Diener wenn er des Abends das Wasser
 außgossen / holet er früh ander Wasser / vnd schöpf-
 fet sein Gefäß wieder voll / also wenn Gott einen
 leffet sterben / so leffet er einen andern wieder gebo-
 ren werden / damit das menschliche Geschlecht er-
 halten werde.

Dieses Punctlein last vns wol bedencen / wie
 das Wasser / also auch vnser Leben ist vnbleiblich /
 nichtig / vergänglich / wie das Wasser ist in eines
 andern Hand / also auch vnser Leben in Gottes
 Händen / der mus es erhalten. Verlasse dich nicht
 auff deine Jugend / auff deine Kräfte vnd Stär-
 cke / sondern auff Gott / du kanst nichts als dich
 selbst vmb Leben bringen / Gott aber allein kan es
 erhalten / er ist vnser Lebens Lenge / darumb wil
 er geliebet / geehret / vnd gefürchtet seyn / vnd wil
 daß wir ihm gehorsam seyn / auff daß wir lange le-

B ij

ben

*Deus vita nra
 seruator eam
 ob eam vult a
 nobis coli et amari*

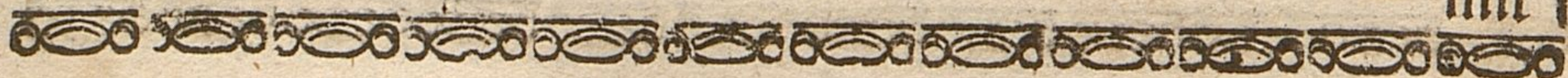
ben im 5. Buch Mose am 30. sind wir ihm aber un-
gehorsam/ so verkürzet er das Leben/ daß ihr vieles
nicht auff die helffte bringen.

Dessen erinnere dich/ so oft dir Wasser auff-
gossen wird/ vnd gedencke/ wie der geist/ also fleust
dein Leben/ daß du aber nicht gar umbgeschüttet
worden/ das danck deinem Gott/ der hat dich er-
halten/ bald wird der Abend deines Lebens kom-
men/ da wird man dich wie das Wasser auff die
Erden schütten/ denn du bist ein schwaches Fleisch/
deines bleibens ist nicht allhier/ du bist wie eine
Blum vnd fallendes Laub/ der Wind darüber ge-
het/ so ist es nimmer da/ also der Mensch vergehet/
sein Ende das ist ihm nah.

B.
*De ma diver-
sitate*

Zum dritten erinnert vns dieses Gleich-
nis Nostræ diversitatis, daß gleichwol ein grosser un-
terscheid vnter den Menschen gefunden werde. Al-
les Wasser fleust vnd kömmet aus der Erden/ vnd
die Erde henger dem Wasser an/ vnd lest sich nicht
leicht darvon absondern/ es sezet allzeit sich etwas/
man kan es nicht so rein machen/ es bleibet noch
etwas von Erden darinnen: Jedoch ist darneben
ein grosser vnterscheid vnter den Wassern/ etliches
ist trübe vnd voller Zusats/ vnd wenn es ein we-
nig stehet/ faulet es/ vnd giebet einen bösen Geruch
von sich: Etlich Wasser ist lauter/ hell vnd klar:
Ein Wasser ist gesunder als das ander/ nach dem
die Brunnen entspringen: Etliche Wasser führen

mit



mit sich Gold vnd Edelgesteine/ wie vom Fluß Pi-
san/ Genes. 2. geschrieben stehet/ doch leget sich solch
Gold an/ an die Steine/ Klüppen/ Holz vnd was
man hienein wirfft / die Steinlein bleiben liegen/
das Wasser aber fleußt forth : Etliches sind heilsa-
me Wasser/ die zur Gesundheit der Menschen dien-
lich seynd vnd gebraucht werden/ als da sind Sau-
erbrunnen/ warme Bäder/ Heilbrunnen/ so bißwet-
len entspringen vnd vielen Krancken helfen.

Dieses alles findet sich auch an den Menschen/
die sind zwar alle arme Sünder/ vnd klebet die
Sünde ihnen so sehr an/ daß in der Sterblichkeit sie
derselben nicht gar loß können werden/ danhero
sie irrdisch genennet werden/ 1. Corinth. 15. Es ist
aber doch auch vnter den Sündern ein großer Un-
terscheid : Etliche ergeben sich den Sünden ganz
vnd gar/ führen ein Gottloses Leben/ die sind ein
recht faules Wasser : Andere beflüssigen sich eines
Erbar Wandels vor der Welt/ hüten sich vor gro-
ben euserlichen Sünden/ vnd sehen daß sie einen
ehrlichen Namen vnd guten Ruhm erlangen/ vnd
die Welt sey so böse als sie wolle/ so sind auch noch
immer Fromme vnter den hauffen/ die von Tugend
mehr als von Vntugend halten.

Etliche Menschen führen Gold mit sich/ wie
das Wasser/ sie sind reich vnd haben die zeitlichen
Güter/ doch leget sich ihr Reichthumb auch an in
dieser Welt/ wenn sie dahin fahren vnd sterben/ ne-

men sie nichts mit sich/ nackt kommen sie von Mutterleibe/ nackt fahren sie wieder dahin/ Hiob. 1.

Etliche Menschen hat Gott mit Gaben vor andern außgerüstet/ daß sie dem gemeinen wesen sollen helfen in allen Ständen/ im Geistlichen/ Weltlichen vnd Häußlichen Stand/ vnd da findet man etliche/ die solche Gaben wol anlegen vnd andern dienen/ etliche aber führen böse Sulphorische Materi mit sich/ schaden Land vnd Leuten/ Leib vnd Seele.

Wann dann ein grosser Unterschied ist vnter den Menschen/ vnd dermal eines ein jeder zugewarten/ wie er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse/ so sey ein jeder Mensch darauff bedacht/ daß er erstlich sich beflüssige der Gottesfurcht/ vnd eines Christlichen Lebens/ hüte sich vor Sünden/ beflüssige sich der Erbarkeit/ denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz/ 1. Timoth. 4.

Zum andern sey er fleissig vnd emsig in seinem Beruff/ vnd diene gerne andern/ er vergrabe nicht sein Pfund/ Matth. 25. er sey nicht ein stehend Wasser/ welches verfaulet/ Müßiggang ist aller Laster anfang: Vnd gedencke daß er die Gaben von Gott habe empfangen/ daß er andern damit solle dienen/ vnd dermal eines Rechenschafft darfür geben.

Zum dritten hüte er sich für Stolz vnd Übermuth/ überhebe sich nicht der Gaben die Gott be-

scheret



scheret hat/ man geust auch wol gute Wasser auff die Erden/ wer weis was ihm kan wiederfahren?

Er hüte sich auch vors vierdte vor dem Geitz/ vnd henge sein Herz nicht an das zeitliche/ wir haben nichts in die Welt gebracht/ offenbar ist/ wir werden auch nichts hienaus bringen/ 1. Timoth. 6. Wenn in einer Kannen gleich ein Goldgülden ist im Wasser/ wenn man sie außgeust/ das Wasser verschleuff in die Erde/ der Goldgülden bleibet auff der Erden liegen/ also verlieren wir vns ins Grab/ vnd bleibet vnser Geld vnd Gut auff Erden/ vnd wissen oft nicht wer es kriegen wird im 39. Psalm.

Zum vierdten vnd insonderheit wird vns in diesem Gleichnis zu betrachten fürgestellet *Vita nostra finis*. Das Ende vnd Außgang vnser Lebens/ davon vnser Text saget/ Wir sterben des Todes/ vnd wie das Wasser in die Erden verschleufft/ das man nicht auffhelt.

Das Wasser begehrt der Erden daraus es genommen wird/ wenn es gegossen wird/ so sinckets vnter sich/ vnd leufft zur Erden: Es bleibet aber nicht auff der Erden stehen/ sondern es verschleufft in die Erden/ daß du nicht weis/ wo es hinkommen ist/ sonderlich wenn die Sonne heiß scheint/ vnd die Erden erhitzet ist/ spüret man nicht wo die Regen hinkommen/ wenn noch so grosse Platzregen seyn.

Vnd

4

4

*De vitæ
exitu.*

1. Vnd wenn sich einer gleich wolte vnterstehen
 das auff die Erden gegossene Wasser auffzuhalten/
 so ist es doch nicht möglich / man halte eine Hand
 vor / oder setze was vor / das Wasser dringet durch/
 verschleufft / vnd verleuret sich / vnd ist kein wehren
 noch auffhalten : Also ist es mit des Menschen Le-
 ben beschaffen / denn auch weil wir leben / sincken
 wir immer / vnd halten vns zu der Erden / wir wan-
 deln nicht allein auff der Erden / sondern nehren
 vns von der Erden / nemlich durch den Ackerbau
 vnd Bergwerck / vnser Speise ist aus der Erden/
 Brodt vnd Kraut / vnd das Vieh / vnd alle Thiere
 im Walde / vnser Tranck ist vnd wächst aus der
 Erden / wie auch der Wein der des Menschen Herz
 erfreuet / im 104. Psalm / Wenn wir alt werden / bü-
 cken wir vnd neigen vns zur Erden / wenn wir sehr
 krank seyn / geschichts oft daß wir aus dem Bette
 auff die Erden begehren / da sterben wir viel sanfter
 als in den Federn.

2. Wenn wir nun gestorben sind / da folget das
 ander / daß wir wie Wasser in die Erden verschleuf-
 fen / man lest vns nicht lange liegen in Federn / son-
 dern man eilet mit vns in Sarc / vnd vollends in
 die Erden / darein verscharret man vns / vnd wie
 das Wasser verlieren wir vns darinnen / Haut vnd
 Haar vnd alles vnser Fleisch wird verzehret von
 Würmen oder verweset.

Wenn

Wenn das Wasser in der Erden sich verschleufft/
wenn man gleich nachgrabet / man findet's nicht
wieder / also auch / wenn die Menschen verweset
sind / vnd die Gräber man öffnet / findet man Kno-
chen / wer aber darin gelegen / den findet vnd erken-
net man nicht / ob es der Herr oder der Knecht
gewesen. Vnd wie Salomon saget in seinen
Sprichwörtern am 30. Cap. Die Erde wird nicht
Wassers sat / also auch wird sie nicht satt von todten
Menschen / auff einen Gottesacker wie viel tausent
Menschen werden begraben / vnd ist immer wieder
Raum vor Sterbende.

Es findet sich auch bey vns Menschen das drit-
te / daß wie Wasser / so ausgeschüttet wird / sich
nicht lest auffhalten : Also lest sich auch das mensch-
liche Leben nicht auffhalten / sondern wenn Gott
dem Todt vber vns verhenget / so ist es geschehen /
wenn man gleich noch so viel Doctores zuleget / vnd
Arzney gebrauchet / der Mensch mus endlich fort /
vnd hilfft kein wehren / Geld vnd Gut / Arzney /
Jugend / Stärke / Freundschaft hilfft alles nichts /
sondern es wird an vns Gottes Ausspruch erfül-
let : Du bist Erden / vnd must zur Erden werden /
Genes. 3.

Dieser vnser Sterblichkeit sollen wir vns täglich
erinnern / die wir täglich mit Wasser umbgehen /
es ausgiessen / vnd sehen wie es verschleufft in die
Erden. Sihe dieses wird dir auch wiederfahren /

E

du

3.
Memores
mortalitatis
nostrae

du must noch auch in die Erden/ vnd wirst dich vnter den Leuten verlieren/ vnd das wird bald geschehen/ darumb lege die zeit wohl an/ vnd mache dir ein Gedächtnis bey dem Leben/ denn nach dem Todt wirstu in die Erden verschleuffen.

Es sollen sich dessen erinnern alle Leidtragende/ welche die ihrigen zur Erden beschicken müssen/ Es ist der alte Bund/ wir müssen alle sterben/ mit weinen/ heulen/ vnd vbermässigem trawren können wir sie nicht auffhalten/ sondern wenn wir ih- rer in der Krankheit gepflegt vnd gewartet haben/ vnd hat doch nicht wollen helfen/ sollen wir vns in Gedult zu frieden geben/ wer kan das Wasser auffhalten auff der Erden/ wer kan das Leben des Menschen auffhalten/ wenn Gott seine Hand abzeucht/ wenn er das irrdische Krüglein vnser Leibes umbstürzet/ so gehen wir dahin/ vnser Leben verschleufft/ vnd ist kein auffhalten.

Doch haben wir vns zum fünfften bey diesem Gleichnis auch des Trostes zu erinnern/ nemlich *Nostra resurrectionis*, vnser Auferstehung/ denn gleich wie das Wasser welches in der Erden verschleufft/ von der Sonnen durch ihre heisse Strahlen aus der Erden gezogen vnd in die Höhe erhaben wird/ welches zwar anfänglich vapores vnd Dünste sind/ aber sich endlich in Wasser wieder resolviren: Also werden vnser verstorbene Leichnam nicht ewig in der Erden bleiben/ sondern die

Son-

5.
De ma
resurrectione.

Sonne der Gerechtigkeit Jesus Christus / wenn der jüngste Tag anbrechen wird / sol mit iren Strahlen / mit ihrer Stimme unsere vermoderte Leiber aus der Erden wieder herfür bringen / vnd wird vns in die Höhe ihm entgegen ziehen in den Wolcken / daß wir bey ihm seyn / wie vns Sanct Paulus tröstet / 1. Thessal. 4. Denn er ist die Auferstehung vnd das Leben / Johan. 11. Cap. Vnd ihm hat vns der Vater gegeben / vnd das ist sein Wille / daß er vns am jüngsten Tage sol auferwecken / Johan. 6.

Gleich wie aber nicht alle Dünste / so die Sonne aus der Erden zeucht subtil sind / vnd in der Luft bleiben / sondern etliche sind dicke / vnd ob sie wohl von der Sonnen etwas erhaben werden / so fallen sie doch wieder herunter / machen einen dicken / offft heßlich stinckenden Nebel: Also auch / werden zwar alle / die in den Gräbern sind / Christi Stimme hören / vnd auferstehen / Johan. 5. aber nicht alle werden ihm entgegen gezuckt in den Wolcken des Himmels / bey ihm seyn / sondern die Gottlosen vnd Bngleubigen wird er wie einen stinckenden Nebel / wie stinckende Böcke von seinen Gläubigen scheiden / Matth. 25. vnd sie lassen fallen in Abgrund der Hellen.

Vnd weil wir solches wissen / so lasset vns in dieser Welt vnser Leben also anstellen / daß wir einmahl subtile spiritus geben / wenn wir in wahrer Busse vnd bekehrung zu Gott / vnd Glauben an

E ij

Chri-

Christum vnser Leben führen/ vnd selig beschliessen/
von solchen saget der Geist Gottes: Selig sind die
in dem H Erren sterben von nun an/ Apocal. 14.
Denn der H Erre wird ihre Gebeine in der Erden
bewahren/ daß der nicht eines verlohren wird/ vnd
am jüngsten Tage sie aufferwecken/ zum ewigen
Leben.

Vnd daß wir vnter dieser Zahl mögen gefun-
den werden/ verleihe vns Gott/ durch Jesum Chri-
stum/ Amen.

Dieser Sterblichkeit erinnert vns ge-
genwertiger Actus vnd Leichbestattung des
Erbarn vnd Wolgelahrten Herrn Tobia
Tizmanns/ Juris Candidati vnd Bürgers/ nunmehr
seligen/ denn vns Gott solches nicht allein in sei-
nem Wort/ sondern auch in den Creaturen fürge-
bildet/ vnd bestetiget mit täglichen Exempeln. Er
ist auch wie Wasser außgeschüttet vnd nunmehr in
die Erden verschleucht/ wer hat ihn können auffhal-
ten/ Gott aber wird ihn am jüngsten Tag aus der
Erden frölich wiederbringen.

Seinen Lebenslauff bedreffend/ so ist er auff
diese Welt gezeiget vnd geboren Anno 1582. den
27. Julij von Christlichen vnd Ehrlichen Eltern/
Sein Vater ist gewesen der Ehrsame Urban Tiz-
man/ ein alter Bürger vnd Becker allhier/ Seine
Mutter aber Frau Margaretha/ Michael Jun-
gens/

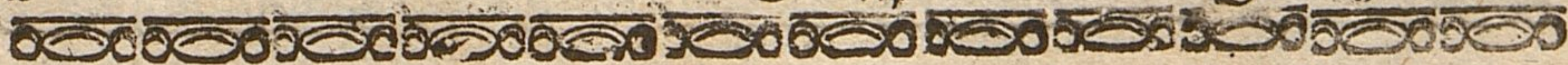
gens/ auch Bürgers vnd Beckers Eheleibliche Tochter.

Von diesen seinen Eltern ist er zu föderst/ in wahrer Gottesfurcht zum Gebet/ vñ ander Christlichen Tugenden erzogen/ auch zur Schulen fleissig gehalten worden/ da er denn durch Gottes Segen es so weit gebracht/ daß er nicht allein in Philosophicis studiis gute profectus erlanget/ sondern auch/ weil er zum Studio Juris seine Lust vnd beliebung getragen/ dahin kommen/ daß er nicht allein in Disputationibus & Collegijs privatis, sondern auch publicis oft sich hören lassen/ vnd nachmahls auff praxin zu legen sich befließen.

Weil ihm aber sein lieber Vater Anno 1607. mit todt abgangen/ vnd seine Mutter als eine betrübtte Wittwen hinterlassen/ als hat er auff gutachten derselben sich verheyrachtet/ vnd folgendes Jahr Anno 1608. mit der nunmehr hinterlassenen betrübtten Wittwen/ damals Jungfrawen Euphrosynen, des Weyland Ehrvesten/ vnd Wohlweisen Herrn Georg Horstens/ Bürgers vnd Bawmeisters in Torgaw/ Eheleiblichen Tochter/ in Ehestand begeben/ vnd bey Lebenszeiten seiner lieben Mutter ihr in der Haushaltung treulich vnd fleissig beywohnen helffen/ welche hernach Anno 1615. auch Todes verbliehen/ darauff er/ als der einzige Sohn/ der Verlassenschaft vnd Haushaltung sich angenommen/ vnd nunmehr in das zwölffte Jahr besessen vnd genüzet.

E iij

In



In solchem seinem Ehestande vnd geführter
 Haushaltung hat ihm der liebe Gott mercklich bey-
 gewohnet / vnd nicht allein eine geruhsame vnd
 friedsame Ehe verliehen / daß er mit seiner / nun-
 mehr betrubten Wittwen in 20. Jahr einen friedli-
 chen vnd fruchtbarn Ehestand geführet / vnd Got-
 tes Ehesegen / als einen Sohn / 130 vor 14. Jahren /
 der noch am Leben / vnd zum studiren gehalten wird /
 empfunden vnd erlebet / sondern auch vber das noch
 in seinem angehenden Alter / als 130 vor einem hal-
 ben Jahre / mit einer jungen Tochter höchlich er-
 freuet / daran er auch sonderbare Freude zu haben
 verhoffet / aber nach Gottes gnädigen Willen /
 nunmehr als ein armes Waislein vnerzogen hin-
 terlassen müssen.

Seinen Wandel vnd Christenthumb betref-
 fende / so ist männiglich bey dieser Stadt bewust /
 daß er sich in seinem Lebenslauffe Christlich / vnd
 gegen männiglichen Diensthaftig vnd willig bezeug-
 get / auch sonst in gemein ihm nichts höhers an-
 gelegen seyn lassen / als daß er sich fleissig zum Gehör
 göttliches Worts / vnd fleissiger besuchung der Pre-
 digten vnd Betstunden / neben dem gebrauch der
 hochwürdigen Sacramenten gehalten / in massen
 er dann nur vergangenen Sonntag acht Tage
 noch neben den Seinigen bey dem Tisch des HERRN
 sich eingestellet / vnd mit solcher Seelenspeise verse-
 hen worden.

Seine

Seine Kranckheit betreffende/ hat er sich als bald den Montag darauff als vor 10. Tagen in etwas vnpaßlich befunden/ vnd angehaben zu klagen/ in dem es ihm wie ein Fieber angestossen/ welches er doch anfangs nicht geachtet/ weil aber nicht allein das Seitenstechen/ sondern auch ein gefährlicher Fluß ins Angesicht mit zugefallen/ der ihm die Augen vñ das Heupt dermassen eingenommen/ daß er niemand fast erkennen können/ daran er solche Schmerzen empfunden/ daß er diese ganze Zeit vber weder Tag noch Nacht ruhen oder schlaffen können/ daher er sehr schwach vnd matt ist worden.

Vnd ob man zwar an euserlichen Mitteln der Arzney nichts erwinden lassen/ hat er sich doch/ alles angewandten Fleisses vnd wartung vngeacht/ nicht wieder erholen können/ welches als ers vermercket/ sich aller irrdischen Sorgen entschlagen/ vnd nach einem seligen Simeonis Stündlein ein verlangen getragen/ auch bey zunehmender Kranckheit mit innerlichen Herzensseuffzen bestendig angehalten/ vñ seinen willen gänzlich in seines lieben Gottes Willen gestellet/ vnd zu einem seligen Ende sich geschickt gemacht/ daß im Gott in gnaden wiederfahren lassen/ am vergangnen Sonntag kurz vor 5. Uhr zu Abends/ da er ihn durch einen sanfften Abschied selig von dieser Welt abgefodert/ vnd ihn der Seelen nach in sein ewig Ehrenreich versetzt hat/ nach dem er das 45. Jahr seines Alters bis auff 8. Tage erfüllet.

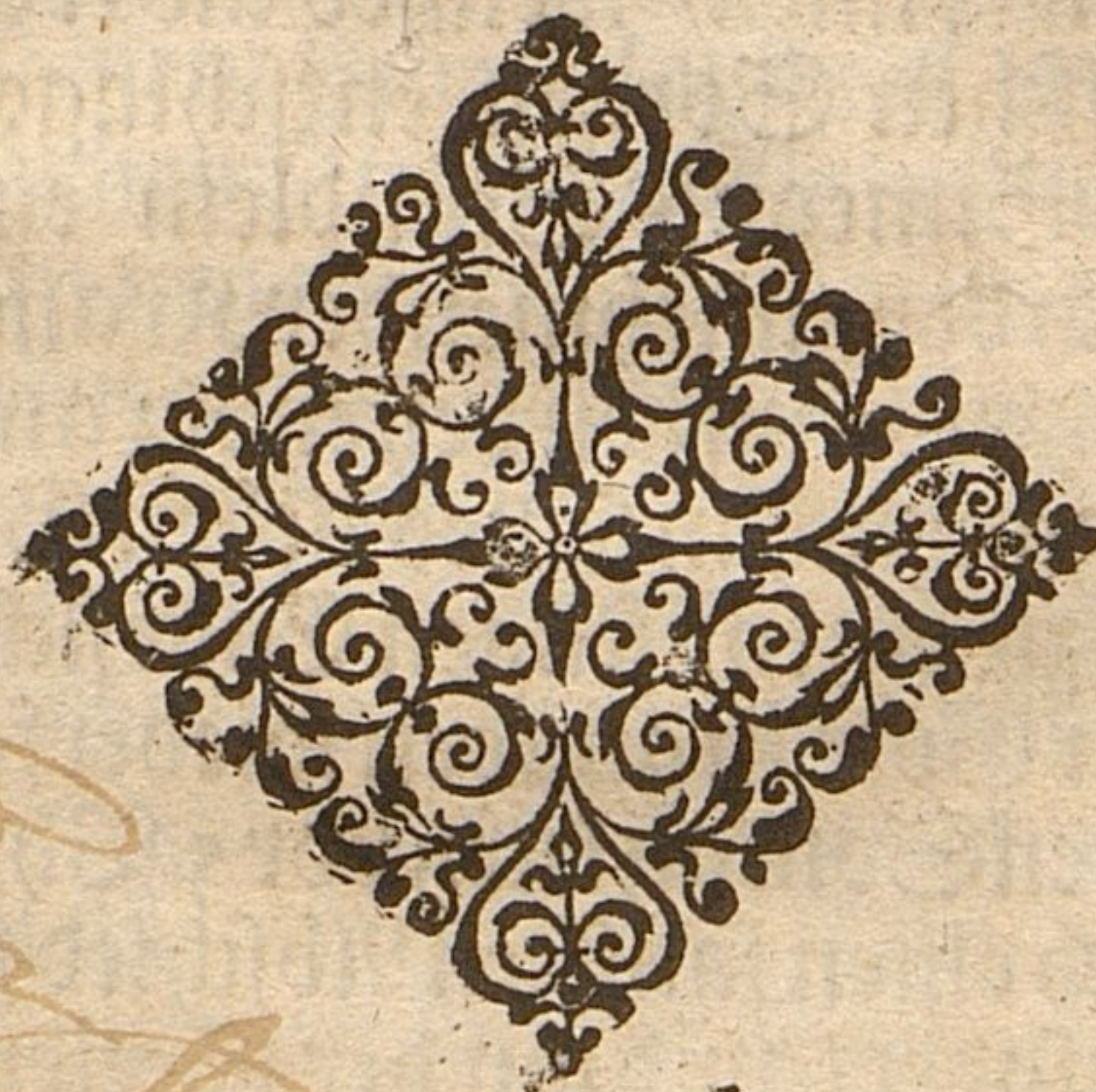
Der

Der allmächtige Gott wird auch am Jüngsten Tage/ den in der Erden verschleufften Leib zu solcher ewigen Freude erwecken/ vnd vnter des seind wir in diesem Leid schuldig ihm in Gedult stil zu halten/ denn es stehet in seinen Händen/ wenn er vnser irdisch Krüglein vmbsterzen wil/ da werden wir es nicht auffhalten.

Lasset vns aber in wahrer Busse vnd Glauben leben/ auff das wir dermahleines sampt dem selig Verstorbenen würdig werden/ das Gott vns zu sich nehme/ vnd ziehe in den Himmel/

Das helffe vns Gott durch
Christum/

A M E N.



Rector

RECTOR ACADEMIÆ LIPSIENSIS.



DE TOBIA, sene ætate grandi, sa-
 crarū literarum monumentis per-
 scriptum legimus, ubi jam priva-
 tus usu oculorum, ob miseriam
 hanc & difficilem conditionem,
 reliquam sibi vitam prorsus acerbam esse puta-
 ret, **D**EUMq; conditorem suum ex animo pre-
 caretur, quò levatus maturè vitæ hujus miseriis,
 per beatam ac salutarem emigrationem, ad æ-
 ternę tandem tranquillitatis portum deferretur,
 inq; ea opinione nunc totus esset, fore, ut quam
 primū hinc discederet, prius eum in manda-
 tis dedisse filio suo, quidnam post mortem se-
 cum fieri vellet. Eratq; illud in primis, quod
 ab eo postulabat, *quando inquit, Deus à me*
auferet animam meam, corpus meum sepeli-
to; & statim, ubi reverentiam injunxisset Filio
erga Matrem, seriò & diligenter, ultimum qua-
si sermonem finiturus, pergit; ubi verò Mater

D

sua

tua mortua fuerit, juxta me eam humato.
 Simile quoddam pactum iniisse meminimus,
 in veteri quondam testamento, *patriarcham*
Jacobum, cum *Josepho*, filio suo, ea quidem
 ratione, ut locum etiam designaret sepulchro,
 in quo condi ipse vellet; hujusq; nomine pecu-
 liariter sibi à Filio caveri postularet, quod ulti-
 mum hoc pietatis Officium diligenter & fide-
 liter facturus esset. Atq; hi viri sanctissimi probè
 secum intellexerunt, nihil magis deberi in his
 terris hominibus prædefunctis, quàm ut hone-
 sta sepultura afficiantur; idq; postremum esse
 humanitatis officium, quod à nobis omnibus
 piè denatis præstari conveniat. Quocirca id ip-
 sum meritò adhuc, hodiè diligentissimè obser-
 vamus, & secundum piam admonitionem
Syracidis de mortuos nostros sepelimus hono-
 rificè, non ea tantùm ratione, ut terræ gremio
 committatur quisq; illorum, sed ut illud etiam
 fiat piis & solennibus ceremoniis, processioni-
 bus, sonitu campanarum, cantionibus, preci-
 bus, & concionibus, ad piam commonefactio-
 nem eorum, qui in exequias eunt, & consola-

tionem

tionem lugentium; inq; testimonium deniq;
 publicum & honorificum ipsorum demortuo-
 rum, pro cuiusq; tamen statu, conditione &
 dignitate. Et tale quoq; officium in his terris
 prostremum hodiernodie præstandum est viro
 Ornatissimo Dn. **TOBIAE TITZMANNO**,
 utriusq; Reipublicæ, Academicæ & oppidanæ
 civi honoratissimo, qui ab hinc quadriduo in
 vera & salutarî invocatione sanctissimi Re-
 demptoris sui, **CHRISTI JESU**, consopitus
 vitam cum morte placidissimè commutavit.
 Is natus fuit hîc **LIPISAE**, Anno supra millesi-
 mum, quingentesimum, octogesimo secundò
 die M. Iulii, vigesimo septimo, à parentibus ho-
 noratis; Patre viro industrio, **VRBANO TITZ-**
NAN, Cive hujus loci Seniore & Pistore; Ma-
 tre verò **MARGARETHA, MICHAELIS**
Jungens / ejusdem opificii quondam in hac
 Urbe viri honesti filiâ. Hi parentes operam
 dederunt sedulò, ut Filius, in quo naturalem
 quandam indolem & propensionem ad studia
 bonarum artium animadvertēbant, ab ineunte
 statim ætate, non solum piè & liberaliter edu-
 caretur, sed etiam ad bonas literas & artes ad-

D 2

discen-

discendas, omni cura & diligentia incitaretur. Hinc factum, ut propter industriam Præceptorum, quibus traditus fuit, maturè, non solum in humanioribus & Philosophicis studiis, laudabiles fecerit progressiones, sed in cognoscenda quoque Juris & legum theoria, assiduitatem quandam & diligentiam, præ cæteris sui æqualibus, ostenderit & probaverit iis, quorum institutione tam publica quam privata, tum temporis usus fuit. Cùm verò Pater mortem obiisset, Anno supra millesimum, sexcentesium, septimo, relicta post se uxore, matre defuncti, suasu & hortatu illius animum ad matrimonium applicuit, anno statim insequente, octavo videlicet, supra millesimum, sexcentesium, ducta in uxorem tum temporis virgine honestissima, viri prudentissimi, Dn. GEORGII Horstensi/ *Civis ac Ædilis Reipublicæ TORGENSIS* filix, qua cum in conjugio vixit honorato & suavi, ad extremum usq; vitæ suæ tempus, Pater factus unius filii, optimæ indolis & expectationis pueri, & unius filiolæ, quam adhuc infantulam lactentem, unâ cum fratre

pubere,

pubere, non absq; magno uxoris, ut con-
 jicere licet, dolore & desiderio, reliquit. Fuit alias piè
 denatus religionis Orthodoxę studiosissimus,
 verbi divini auditor & cultor diligentissimus;
 erga superiores observantissimus, in cæteros ve-
 rò, quibus cum vixit, longè humanissimus,
 quemadmodum omnes, qui illius conversatio-
 ne usi fuerunt, testes esse possunt satis locuple-
 tes. Morbus verò piè denatum adortus est ve-
 hemens, instar febris, abhinc decendio, cui
 associata statim pleuritis, & insecutus tumor
 quidam repentinus in capite, omnem deinceps
 somnum, & quietem interceperunt, & gravis-
 simos ipsi dolores pepererunt. Quamvis enim
 non deessent remedia, quibus alias uti solent,
 in ejusmodi morbis acutis commodissimè æ-
 grotantes: tamen nihil eis effici potuit, indies
 invalescente morbi magnitudine, & vim om-
 nem Medicinæ superante. Quare patienter
 tulit dolores omnes, quasi divinitus sibi ex mor-
 bi violentia immisos *ομνὰ πίνης*, ac suam vo-
 luntatem ita moderatus est, ut eam subjiceret
 divinæ, inq; summa expectatione & spe vitæ

D 3 æternæ,

æternæ, per beatam ex hac vita discessionem,
 semper versaretur. Ita ergò vixit, & tandem
 mortuus est beatè, inter preces & suspiria arden-
 tissima, præterito die Dominico, circiter quin-
 tam vespertinam, Anno ætatis suæ quadragesi-
 mo quinto, octiduo minùs. Anima *Evangelis*
 in cœlis fruitur beatitudine sempiterna: Cor-
 pus verò exanime hodie, post I. pomeridianam
 ad sepulturam deferetur. Quo tempore, ut
 præsto Nobis sint cives Academici, & funus se-
 quantur, volumus & mandamus. Erit hoc
 officium ultimum quidem in his terris, sed ta-
 men pium, & ordine nostro dignum; sine du-
 bio etiam viduæ & reliquis familiaribus gratum
 & acceptum. PP. XVIII. M. Julii ANNO
 CHRISTI M. DC. XXVII,



EPI-

EPICEDIA

In Obitum præmaturum,

Speētatissimi quondam viri Dn.

TOBIÆ TITZMANNI L.L.

Candidati & Civis Lipsiensis

Primarij.



*As linquis subito terras Titzmanne sodalis,
 Qui fueras anima portio magna mee.
 Sic fuit in fatis; fatis parere iubemur;
 Qui pius, huic fato cuncta secunda fluunt.
 Te subito ex oculis abreptum; dulcis amice,
 Lugeo; sic socij fata dolere licet.
 Est bene sic actum tecum; tellure repostum
 Corpus, mens celso vivit ovato polo.*

Christophorus Preibisius J. V. D.
 Professor Publicus.

Quo

A L I U D.

Quoraperis Titzmanne mei instar patris amate,
 Mel cordis purum, delictumq; meum?
 Non Titzmanne dabis flores? nec gaudia fundet
 Hortus? Sic Floræ decedit omne decus?
 Marcescunt viola, tulipa, nec lilia florent,
 Et jacet incultè Rosmaris, atq; thymus,
 Herbarum infelix heu! cultor Pæoniarum,
 Occidit; & subitâ morte peremptus abit.
 Verum ut terra rosas nobis vice reddere gratâ
 Debet; nec Brumæ mœsta senectâ manet,
 Sic vitâ functos; quos terra credimus almæ.
 Ultima tum reddet judicis hora DEI.

Johannes Schâffler. D.

A L I U D.

Post varios casus, damnumq; oculare Tobias
 Mortuus est olim, jamq; beatus ovat.
 Post casus totidem, damnumq; oculare Tobias
 Mortuus est hodiè, jamq; beatus ovat.
 Quam benè conveniunt! Ambo exultate, Deumq;
 Nunc oculis vestrum cernite perpetuis.

M. Martinus Cramerus, Lipsiæ
 ad D. Thom. Diaconus.

Ad

Ad piè Defunctum.

Vix per quinq; dies tenuit te sponda jacentem
 Cum moreris : Mirum hoc pluribus , at mihi non.
 Nam veluti fulgur subtile coagula sicca
 Nubis mox penetrat nictibus igni vomis,
 Crassius at nigri multo luctamine cæli
 Sollicitat latera , & tardius egreditur.
 Sic tua mens scelerum non incrassata Mephiti
 Folliculo citius corporis exiit.
 Et licet impuri fax ac sentina catharri
 Precipua implerit membra fluore tibi.
 Non tamen hæc tua mens potuit lentore gravari, *zelo fruchtig*
 Quin mox ad solium transiit athereum.
 Cælica sic cælo pars, terrea reddit a terræ est,
 Sic te divisum terra polusq; tenent,
 Sed cum terra polusq; crepæce urentur ab igne, *daß man es, pr*
 Tunc mens pura caro puraq; convenient. *solt à crepæ*

Aliud ad Eund.

Quæris cur curto maectem tua funera versu?
 Sicca mihi vena est, sed magis uda gena.
 Hinc ergo Aonij mea vena madoris e gena est, (humiditatis.)
 Nam gena mi fletu ut plena lagena fluit.

Mente manuq; moestissima matrueli suo desideratis.

Appos.

M. Christianus Bauman, Eccles.
 Patriæ Torg. Diacon.

E

Vita

A L I U D.

Vita quid? aucupium, spe mortem captat homullus,
 Quid nece lucratur? cœlica regna Dei.
 Credis? an exemplo quoq; vis manifesta doceri?
 Exemplo Titzman mortuus esse potest.
 Vita erat aucupium huic, quare? sperabat hiando!
 Quid cepit? mortem! morte quid? astra! satis!

Deproperabam

M. Sigismundus Stephani
 Pastor in Schönfeldt.

Drey Grabschrifte.

Die I. Auff des Verstorbenen Vor-
 nahm verblümt.

Lobtas
 gut oder
 se om-
 man.

Was hat ein Teubelein sich eilends her verstecket/
 Dem jagte nach der Todt/vñ ward sehr verschandflecket.
 Nun sitzt es vnter Brut allhie in dieser Erden/
 Vnd sol in kurzer Zeit besiedert wieder werden.
 Dann wird sichs hoch empor bis in den Himmel heben/
 Vnd bleiben vngerupfft vom Todt in jenem Leben.

Die II. auff desselben Sprichwort/
 Gott mit vns!

Wu ist ja Got mit euch/ O Titzmann! dort in Frieden/
 Vnd ihr mit Gott allzeit: Wir aber hie danieden
 Noch wünschen was ihr habt/ ihr habt was ihr begehret.
 Wohl dem/dem wird von Gott mit Gott zu seyn bescheret!

Die

Die III.

Wenn Trew/ wenn Teutsche Trew viel Jahre solte geben;
 So heft ich wol fürwar noch länger sollen leben.
 Doch weil die Welt ja wil mit Untrew ihr gleich werden/
 Alm besten ist bey zeit nur immer in die Erden.

M. Nicolaus Pompejus.

וְתֵּן מִתְּבוּבַת הַתְּפִלָּה
 בְּהָאָרֶץ הַתְּפִלָּה הַשָּׁמַיִם
 לְקַח אֶת גּוֹן גַּם אֲתָם
 לְקַח נַפְשׁוֹ נְשַׁמַּת רוּחַ חַיִּים
 כְּמַעַט אֶרֶץ אֵל שָׁמַיִם
 הַשָּׁמַיִם אֶרֶץ יִרְדּוּ
 אֶץ שׁוֹב יִשׁוֹב לְהַתְּבוּבָה
 שְׂאִישׁ כָּל צְדִיקִים אֹתוֹ חֲמִדוּ

Testandi affectus gratia faciebat

M. Christianus Gros.

EPITAPHIVM.

*Si qua fuit Germana fides, si candor, & equum,
 Tuez- fuit in- manno quem tegit iste lapis.
 Is merito Teutschmann poterat vocitarier: ipsa
 Nam fuit & pietas & fuit ipsa fides.
 Lector sparge rosas & abi. Facet hicce sepulta
 MORIBUS ANTIQVIS CONSOCIATA FIDES.*

ALIUD GERMANICVM.

Hier ligt die Redligkeit/ hier ligt die Teutsche Treu/
 Dieweil der Teutsche Mann Tizman hier ligt begraben/
 Alt wird sie zwar genennt/ bey ihm sie stets war new
 Dann er pflagt liebers nichts als Redligkeit zu haben/
 Wann er von falschheit hort/bracht es ihm schmerz vnd reu/
 Er zog die Frömmigkeit vor allen andern Gaben:
 Wol dem der nach dem Todt dis Lob kan bringen weg/
 Allein der Tugend pfadt ist vnfers Lebens Weg.

M. Henricus Julius Scheurl
 Helmst. Saxo.

A L I U D.

In mundo Mars est, studium Martisq; perenne
 In mundo Mors est, perpetuumq; malum.
 In Cælo pax alma viget, pax aurea floret,
 In Cælo vita est, perpetuumq; bonum.
 Quicquid habet mundus, fragile est, mortale, caducum;
 In Cælo eternum paxq; salusq; vigent.
 O Te felicem, TITZMANNE, palatia Cæli
 Qui scandis, linguens sordida terra soli,
 Hanc Tibi gratemur fortem: nos tristia belli
 Fata manent, celsite tenet aula poli.

M. Ernestus Kolbicus, Mutinâ
 Misnicus.

Si

A L I U D.

Silacrimæ & gemitus possent educere tumbâ
 TITZMANNUM, ac vivum reddere terricolis,
 Te lacrimæ & gemitus potuissent reddere nobis,
 O TITZMANNE, animi portio chara mei.
 Sed frustrâ gemo. Sub tumba TITZMANNE quiesce,
 Donec te Christus iusserit ire forâs.

*Patrueli suo desideratissimo
 approperabat.*

David Görlitz Lipf. S.S. Theol.
 Stud.

Anagramma.

TOBIAS TIZMAN.

Mutata litera duplici Z, in ST,
 Mî stat bonitas.

PArce precor lachrymis, conjux suavissima, parce
 Parciteq; ô nostri pignora chara tori.
 Namq; quid innumeris opus est plorare labores
 Fletibus, & gemitus quid geminare juvat.
 Est sic nulla quies sunt omnia plena periclis,
 Est mî stat bonitas quæ sine fine manet.

Condolentiz ergò deprop.
 Felix Hierovius Thoruniensis
 Borussus.

A L I U D.

Fallimur heu miseri, quoniam cum vivere semper
 Credimur: humanis invida Parca bonis
 Nos tollit, sua fila secat, surdam obserat aurem,
 Hanc lacrimâ & gemitu flectere nemo potest.
 Vel quid Nestoreos & prodest vivere in annos,
 Fallax, cum nimium sit breve vita bonum.
 Hoc Titzmann noster, voluit dum pectore sæpe,
 Mortuus humana conditione cubat.
 Quem pietas, & prisca fides, & quicquid honestum
 Commendat: fruitur mens animosa Dei
 Aspectu & mæsto requiescunt membra sepulchro,
 Fama, vel in vita morte, perennis erit.

Ehrenfried Peiffer.

A L I U D.

Actum est! Hospitij contracta est tessera! mensæ
 Discidium nostræ vastitiesq; venit.
 Quis vetet? haut Xenius Pater aut quicunq; Deorum:
 Sic visum nostro perplacitumq; DEO.
 Salve igitur Mens æthereis stipata manipulis,
 Et fruere in cœlis jam meliore dape:
 Te novus excipiet Ganymedes, rore beato
 Nectaris & cerebello saturata Jovis.

Hæc pauca apponebat condolentiæ ergo
 Ehrenfridus Ramingius Elsterbergen-
 sis Variscus.

ALI-

A L I U D.

Quo fugis ab Pater? ab natum me lingue noli:
 Desinis esse Pater? quis Pater ergo meus?
 In caelis Pater est verus, qui Patris amorem
 Praestabit, multâ meq; beabit ope.
 Mi Pater, intereâ gelidâ sub cospite terra
 Dormi; Te prompheta jubet hora, sequar.

Parenti desideratissimo ita applorabat
 moestissimus.

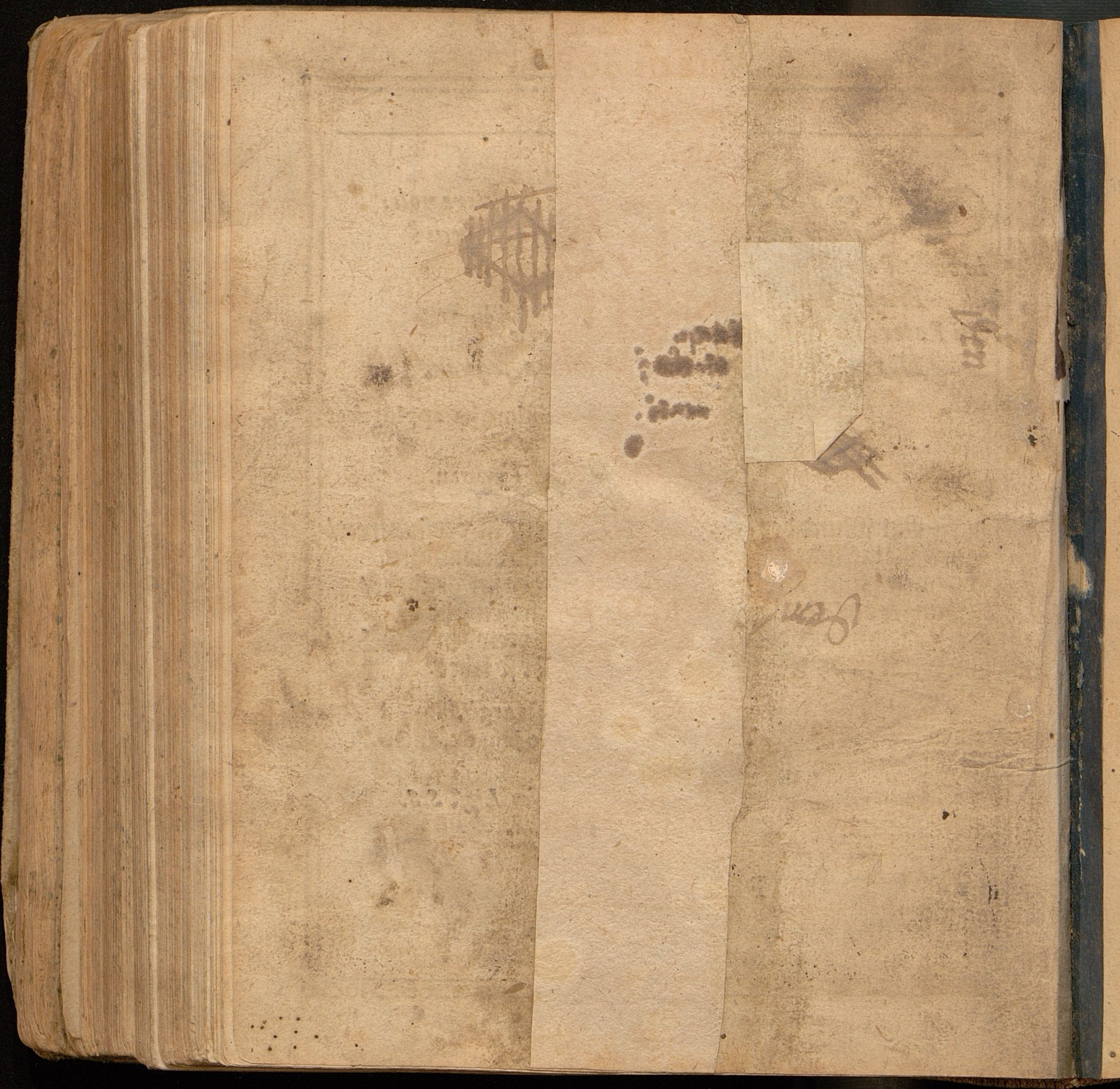
David Titzman.

Mein Mund der für mich
 Mein Augen allebend, i
 So bin ich stum vnd blind. W
 Wann ich das/ was ihr/ ist nur meinen Augen sehe/
 Herr Liebman! dort in Liecht/ da ihr in Freuden schwebet/
 In Freuden ohne Leid. Wohl euch daß ihr so lebet!

Debita gratitudinis ergo.
 Tutori suo in Domino jam defuncto
 F.

Sethus Calvisius Lips. S.S.
 Theol. Stud.

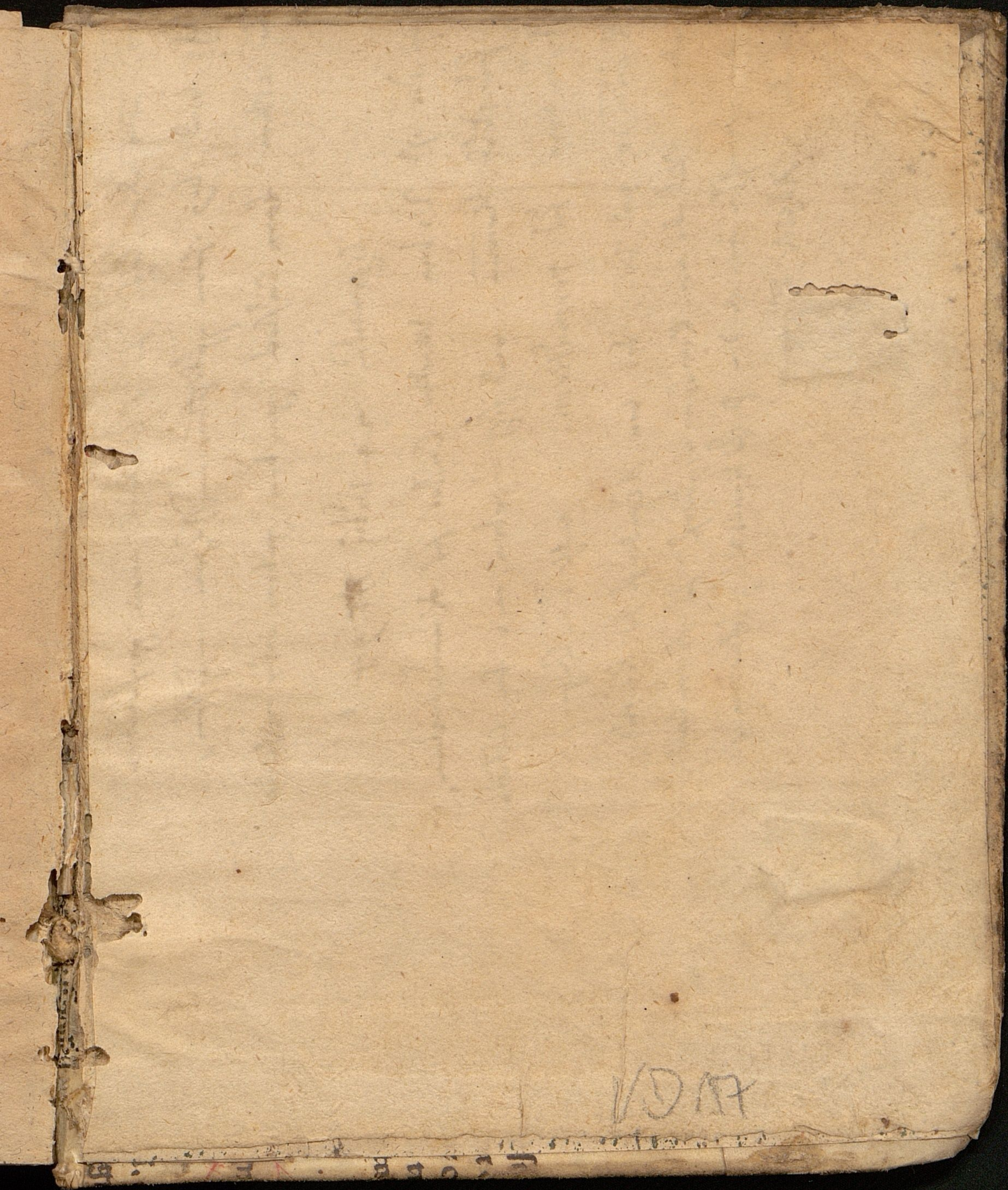
F I N I S.

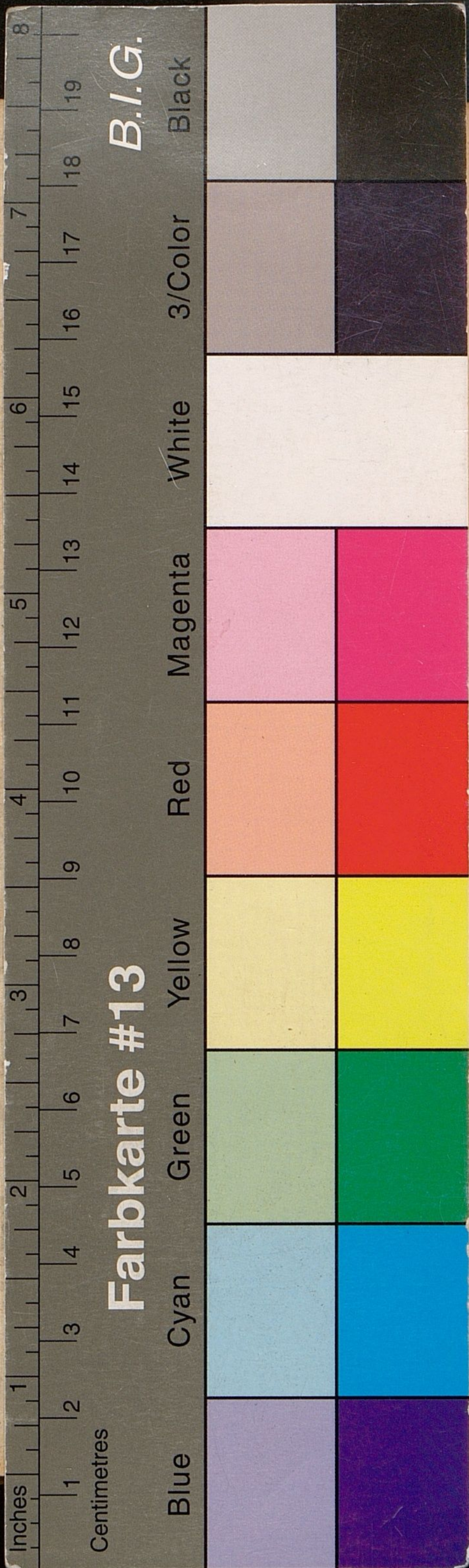



Ben

Ben







Leichpredigt/
Aus den Worten 2. ^{Samuel.} Daniel. 14.
Wir sterben des Todes / vnd wie das Wasser in
die Erden verschleufft / ic.
Veyn Begräbnis des Erbarn vnd
Wolgelahrten Herrn
T O B I Æ Litzmannes /
Iuris Candidati, vnd fürnehmen
Bürgers in Leipzig.
Welcher den 15. Julij Anno 1627. gegen
5. Uhr zu Abend sanfft vnd selig entschlaffen /
vnd den 18. Julij Christlich zur Erden
bestattet worden.
Gehalten durch
P O L Y C A R P U M Leisern D.
Pfarrern vnd Professorn daselbst.

Leipzig/
Gedruckt durch Abraham Lamberg.
Anno M. DC. XXVII.

L. selbo (abrivo) 15. Daniel

